

Der Schuhmacher

Durch Wissen

zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
 Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
 sowie der
 Central-Kranken- und Sterbelasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. —
 Inserate werden mit 20 Pf. die dreizehntägige Zeitspanne oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha.
 Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gg. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gg. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland
 unter 4 Gg. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gg. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinbebit für den Buchhandel Carl G. Löffler, Buchhandlung in Gotha (Jah. G. Rang

Nr. 22.

Gotha, 1. August 1885.

8. Jahrgang.

Der Kollektions-Musterschnitt.

Unter dieser Ueberschrift ist uns von Herrn F. Franke-Artern eine Abhandlung zugegangen, die wir als einen sehr wertvollen Beitrag zu der Diskussion der verschiedenen Winkelsysteme hiermit veröffentlichen und damit zugleich die Erklärungen zur Beilage geben. Herr Franke schreibt nun:

Was die obige Ueberschrift bedeutet, ist wohl den meisten bekannt, jedoch noch nicht allen, und ich will sie deshalb erst einmal erklären.

Sie bedeutet: einen ganzen Gang Muster in genau ähnlicher Form, entweder nach einem gegebenen großen oder kleinen, herzustellen. Im Kundengeschäft wird dies nicht so oft und häufig Bedürfnis sein, als in der Großindustrie, jedoch ist das Kollektions-schneiden auch für das Kundengeschäft wertbar und von Nutzen, deshalb ist es nötig, daß sich jeder Schuhmacher diese Kenntnis aneignet. Das Kollektions-schneiden stammt aus der Zeit, wo das Winkelsystem noch nicht eingeführt war, und zu der Zeit hatte es einen größeren Wert, als wie heute. Denn durch das Winkelsystem ist es schon bedeutend erleichtert, und der einigermaßen Geübte kann ziemlich schnell egale und ähnliche Muster erhalten. Das frühere Verfahren des Kollektions-schnittes beruhte auf der Feststellung eines sog. Brennpunktes, nach welchem ringsherum Hilfslinien gezogen wurden, und mit Hilfe derselben ließ sich in ein großes Modell ganz leicht ein kleineres zeichnen. Diese Art von Modell- oder Kollektions-schneiden war mir nun früher keineswegs fremd, doch war ich nicht befriedigt von der Methode. Denn obgleich es eben ganz gut möglich war, mit Hilfe des Brennpunktes Kollektion zu schneiden, so ließt sich doch absolut eine Begründung für die richtige Stelle desselben nicht finden. Er wurde einmal hierhin, das andere Mal dorthin gemacht. Und einzig diese Willkür brachte mich dazu, zu probieren, ob das Kollektions-schneiden nicht in den Rahmen des Winkelsystems zu bringen sei, was mir auch endlich nach jahrelangen Versuchen gelungen ist. Das Verfahren ist so einfach und leicht, und doch so bestimmt und richtig, daß es sich vorausichtlich in aller Kürze verbreiten wird.

Das Schwierigste an der ganzen Sache ist das, daß die einzelnen Weiten verschieden steigen und fallen, und daß die vordere Partie in größeren Abschnitten kürzer werden muß, als die hintere.

Es ist deshalb ein Verjüngen nach geometrischen Regeln, z. B. nach dem Gesetz der geometrischen ähnlichen Figuren oder der Verjüngung nach einem verkleinerten Gradnetz (wie z. B. der Lithograph verkleinert) absolut unmöglich. Zum Beispiel: Länge 30, hat Ballen 25 1/2, Hade 36, Länge 26, Ballen 22 1/2, Hade 32, beides Weiten 8 nach meiner Scala. Wenn fünf Nummern die hierzwischen liegen, incl. der genannten, ist zwischen Ballen 2 1/2 und zwischen Hade 4 ein Differenz. Ballen und Knöchelmaß bedien sich meist immer, (in meiner Maß-Scala ist Knöchel durchgehend etwas enger gerechnet, weil wir den Ballen schräg und nicht zu lose messen) und doch wird beim Ballen zum Musterschneiden nur 1/2 Maß verwendet, während beim Knöchel die Hälfte genommen wird. Ebenso verjüngt sich die Länge hinten und vorn nicht egal.

Durch verschiedenartiges Probieren fand ich, daß die vordere und hintere Verjüngung ca. 1/2 und 1/3 der

gesamten Differenz betragen muß. Die Sache zu erleichtern, und weil im Durchschnitt 5 Paar ganze Nummern zu einer Herren- sowie Damen-Kollektion gehören (26—30 und 23—27) nahm ich bei meinem System, wie ich nun erklären werde, die Fünftelung an, sodaß jedesmal 5, oder wenn die Einteilung zu halben Nummern noch getrennt werden sollen, 10 Muster auf einmal zu zeichnen sind. Hierbei paßt nicht nur die Hadenweitendifferenz schön, sondern auch die weitere Teilung ist sehr erleichtert.

Fig. 1, Taf. 23 giebt ein Grundgerippe. Das große Muster ist fertig gezeichnet nach meinem System und das kleine (punktirte Linien) ist dann hineingezeichnet. Die Zwischenräume sind geteilt, nur wie sie zu verbinden waren. Die Sache ist nach diesem Verfahren sehr einfach.

Nachdem das große Muster fertig gestellt ist, suche ich die Anhaltspunkte für das kleine folgendemaßen: Am Hadenmaß nehme ich ein Biegepunktswinkel 1 ein Centimeter retour und unten ebensoviel t.; e; hierdurch bekomme ich m—o oder das halbe Hadenmaß zu dem kleinsten Muster. Das größte ist hier Länge 22, das kleinste 18, die ganzen Maße stehen im Muster.

Da doch nun m höher liegt als e, so würde die Absatzhöhe bei dem kleineren Muster höher werden als beim großen, was doch eher umgedreht ausfallen könnte. Ich ziehe deshalb für das kleine Muster eine neue Grundlinie l n, ein Centimeter höher gelegen als b a, die erste Grundlinie. Von n ziehe nun eine Senkrechte auf l n und messe nun von l nach vorn zu die richtige Länge des kleinen Modells und den Ballenpunkt ab, giebt also u und k. Nun ziehe ich von k die Ballenweitenlinie gleichlaufend mit g h, so lang wie 1/2 Ballenmaß, wodurch k i hergestellt wird. Jetzt ziehe ich Hilfslinien von k nach g, von l nach h, von n nach a und teile dieselben entweder zu fünf oder zehn Muster ein, hier ist zu fünf gethan. Nun steht in der vorderen Partie der Buchstabe p. Den finde ich ganz leicht, wenn ich von m dem kleinen Hadenpunkt aus in der Richtung nach g der vorderen Spitze des großen Musters, die Länge messe, hier also 18 und 3 em zugeben, 21 em. Von p nach g ziehe dann gleich die Teilungslinie und verfähre wie bei dem anderen. Die vordere Richtungslinie, von f nach o, lassen wir genau parallel mit f l laufen, also genau dieselbe Richtung. Die Hinternah ist auch nicht schwierig. Ich markiere das Knöchelmaß t, was beim kleineren Muster entsprechend tief liegt, und eben so die Höhe, markiere von vorn nach f o, die Weite und zeichne die Hinternah mit meiner üblichen Hilfslinie, welche bei u durchschnitten wird, wie gewöhnlich. Alsdann zeichne ich von u — u und oben Hilfslinie, welche ebenfalls teile, so gut wie m, o und o so wie f, und das Grundgerippe ist fertig. Man kann nun die einzelnen Punkte mittelst freihändigem Zeichnen verbinden, wer jedoch hierin nicht fest und sicher ist, schneide sich nach dem großen Modell eins aus und lege die Skante an die einzelnen Punkte an, wodurch das Umzeichnen der einzelnen Modelle sehr erleichtert wird.

Fig. 2, Taf. 23 giebt uns Anleitung, eine Serie Schnürstiefeln zu schneiden, gewiß sehr einfach.

Fig. 3, Taf. 23 stellt Serienschnitten von Schuhmodellen dar und Fig. 5, Taf. 24 einen Gang Herrenstiefel.

Wer einigermaßen die Sache einmal probiert, wird finden, daß mein Verfahren auch hier sehr einfach ist.

Die hintere Linie des Auges bei allen Mustern dieselbe. — Ebenso einfach ist auch bei Knopfstiefeln. Man würde der Einfachheit halber allemal zu zwei Nummern egale Lasten zeichnen.

Zum Beweise, daß ich schon länger das Serienschnneiden probiert, ohne Brennpunkt, bringe in Fig. 4 eine Kollektion Knaben-Hufenstiefel von 24—34 Pariser Etich.

Ich habe nachweislich dieses Modell schon im Herbst 1883 konstruiert und benutzt. Aber es sollte jede wissenschaftliche Grundlage, deshalb hat es noch nie veröffentlicht. Ebenso, laßt sich Halb-stiefel-Vorder- und Hinterteile konstruieren.

Nun sind einzelne Kleinigkeiten zu erwähnen, z. B. die Höhe des Gummizugs, oder die Höhe des Grundmodells beim Schnür- oder Knopfstiefel. Dies hängt mit meinem System gar nicht zusammen. Man kann bei beiden verschiedene Höhen einhalten, oder dieselbe bei allen Modellen festhalten, welche man zuerst beim Großen angewandt. Ich habe deshalb beim Zugstiefel alle Modelle gleich hoch gemacht, während beim Schnürstiefel die verschiedenen Höhen nach dem kleinsten Modell zu niedriger werden. Beim Schuh dagegen muß hinten die gleiche Oberkante für alle Modelle gelten, weil hier die Differenz genügt, welche an der Unterkante entsteht.

Obwohl Kollege Nettermann in seinem Verfahren, Auffuchen des Brennpunktes, ja selbst sehr praktisch und tüchtig, glauben wir doch, daß es für den Vermeiden keine geringe Arbeit und Mühe kostet, bis er sich nun halbwegs darauf eingelebt hat. Unverkennbar leichter faßlich ist die Methode oder das System des Herrn Franke, da es direkte Anhaltspunkte gewährt, was beim ausgehend weiter gearbeitet werden kann; allerdings halten wir uns aber überzeugt, daß der Praktiker das Nettermann'sche Verfahren mit derselben Leichtigkeit handhaben kann, wie das Franke'sche. D. Red.

Ueber die Ziele des Unterstützungsvereins.

Es giebt Dinge, über die nicht oft genug und nie zuviel geschrieben und gesprochen werden kann. Eine solche Angelegenheit ist der Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher, worüber allerdings schon manches Wort geschrieben und gesprochen wurde. Aber ungedacht dessen muß dieses Thema immer wieder von neuem erörtert werden, um bei den noch fernstehenden Kollegen den Gedanken an unsere Vereinigung wach zu erhalten, ihnen die Notwendigkeit des Beitritts zu derselben in allen Einzelheiten darzulegen und so schließlich den Endzweck der ganzen Agitation: die Vereinigung mindestens des größten Teiles der deutschen Schuhmachergehilfen in unserm Unterstützungsverein zu erreichen. Wir sind uns bewußt, daß dies eine geringe Aufgabe ist, und verhehlen wir uns nicht, daß noch eine geraume Zeit vergehen wird, bis die Lösung derselben zu Aller Befriedigung vollzogen ist. Aber man vergesse auch nicht, daß die angewandten agitatorischen Mittel und alle in dieser Richtung nötige Mühe und Arbeit nur im Verhältnis zu dem großen Ziel stehen, zu dem wir gelangen wollen.

Und worin besteht dieses Ziel? Es wäre ganz sehr heuchlich, es in wenige Worte fassen zu können; es ist im Gegenteil so umfassend, daß es auch nur in einer längeren Ausführung zum Ausdruck gebracht

werden kann. Wie jeder Vereinigung die vorausgegangene Erkenntnis zu Grunde liegt, durch Betätigung der affizierten, gemeinsamen Kräfte das Erzielen zu können, was nach der Natur der gegebenen Verhältnisse angestrebt werden muß, jedoch dazu das Können des Einzelnen unzulänglich ist, so ist das gleiche auch beim Unterhaltungsverein der Fall. Nur beschränkt sich hier dieses Streben nicht auf einen Punkt, sondern umfaßt ein mehreres, so daß man es schlechterdings mit einem Programm zu thun hat, dessen Details durch die verschiedenen Verhältnisse bedingt sind und das sich in drei Teile scheiden läßt: in einen materiellen und pädagogischen.

Wenn niemals die verschiedensten Kreise der Bevölkerung — mit Ausnahme einiger weniger Zünftler — in einem Punkte übereinstimmen, so ist es der, daß die Lage der Schuhmachergesellen allerorten eine kritische und höchst verbesserungsbedürftige ist. Wenn hier diese Ansicht und Ueberzeugung besteht, um wie vielmehr müssen nicht wir davon durchdrungen sein, als wir direkt unter diesem Druck stehen und jeder Augenblick uns sagt, daß gerade wir so recht die Parias der Gesellschaft sind, die bemitleidenswertesten Geschöpfe, denen Not, Entbehrung und Überarbeit ihren schädlichen Stempel aufgedrückt und sich in jedem Gesichtszug wieder spiegeln. Vor diesem traurigen Zustand heiligt, erschafft bei einer großen Anzahl unserer Kollegen jede männliche Kraft und Energie, um diesen zu einer Art europäischer Kulis herab, zu einem Grade von Behindertheit, die sie mit einem Almosen oder Trinkgeld als Lohn zufrieden sein läßt — zur Freude und zum Wohlergehen der Herren Unternehmer, die sich glücklich preisen, so brave und gedulgsame Arbeiter, jedenfalls nur durch überirdische Fügung in ihr Fabrikgelängnis erhalten zu haben. Diese Schilderung des „glänzenden Lebens“ der Schuhmacher enthält entschieden keine Uebertreibung, was uns die Kollegen genöthigt bestätigen werden.

Nur diesen faktisch bestehenden Verhältnissen ist es zuzuschreiben, daß sich die Gesellen dann und wann in irgend einem Orte zu einem kräftigen Entschlusse aufrufen, um noch zu rechter Zeit einem gänzlichen physischen und moralischen Verfall vorzubeugen. Aber bei diesem Beginnen wird schon sofort klar, daß sich mit zerstreuten Kräften nichts Sicheres und Aussichtsvolles anfangen, nichts unternehmen läßt, was dem ursprünglichen Plane zur Realisirung verfehlen könnte. Es zeigt sich die Notwendigkeit, sich jezt aneinander zu schließen, wo es gilt, sich als Person dem Ganzen unterzuordnen, darauf zu achten, daß in der Organisation eine Einheit der Gedanken, der Auffassung und der Ansichten über die Gegenstände innerfall des gegebenen Wirkungskreises hergestellt wird und Alles zu vermeiden, was Eintracht und Uebereinstimmung der Genossen füren könnte. Das sind Bedingungen für die Gründung einer Arbeiter-Korporation, für deren Bestand und ihre geistliche Weiterentwicklung, und jeder Kollege, der ein menschliches Dasein einem Kuli-Leben vorzieht, der seine Situation mit all' ihr anhaftenden weiteren Momenten erkennt und begreift, wird, wo er es noch nicht gethan, seinen Augenblick länger zögern, dem Unterhaltungsverein beizutreten. Es ist aber nur eine geringe Anzahl von Schuhmachern giebt, die selbst klar erkennen und dieser Erkenntnis angemessen fernerhin handeln, so ist mit dem Beitritte zu dem genannten Vereine die moralische Verpflichtung noch nicht voll erfüllt, sondern es erübrigt dann noch die weitere agitatorische Thätigkeit, sich an die indifferenten, gebanlos in den Tag hineinlebenden Kollegen zu wenden, denselben um jeden Preis über ihre Lage die Augen zu öffnen und nicht eher abzulassen, als bis auch sie in den Kreis ihrer vereinigten Genossen getreten. Viele thun dies ja ohnehin aus eigener Initiative und nicht diesen thätigen Männern ist es geschuldet, wenn der Unterhaltungsverein gegenwärtig nach einlässlichen Bestände noch nicht härtet ist; die Ursache liegt darin, daß die Zahl dieser Agitatoren eine noch zu kleine ist. Aber nicht bloß, daß diese mit ihren bisherigen Erfolgen sich wohl zufrieden geben können, sie werden auch dadurch ermutigt, daß bald da bald dort neue Kräfte sich in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen. Nur durch unermüdbare Thätigkeit und zahlloses Arbeiten auf dem organisatorischen Gebiete wird unsere Bewegung immer höhere Wellen schlagen und eine Bürgschaft für eine bessere Zukunft der Schuhmacher sein. Darum thue Jeder, was ihm seine Interessen zu thun gebieten, er werde Mitglied seiner hiesigen Vereinigung und werde für dieselbe überall, wo gleich leidende Schicksalsgenossen sich finden und erbelle ihr dumpfes, verzweiflungsvolles Dunkel wie mit einem wärmenden Sonnenstrahl durch trostspendende Worte, durch den Hinweis auf unsere hoffnungsvolle Organisation.

Fabrikgesetzgebung und Schule.

Der vor kurzem in Darmstadt versammelt gewesene allgemeine deutsche Lehrertag beschäftigte sich auch mit dem Arbeiter-Schub. Der Reichstags-Abgeordnete Seminar-Director Falben (Hamburg) behandelte dieses Thema und gipfelte seine beglücklichen Ausführungen in folgenden Punkten: 1. Kinder, welche bis 14. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, oder welche noch zum Schulbesuch verpflichtet sind, dürfen in Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen und ähnlichen industriellen Betrieben nicht beschäftigt werden. 2. Für verheiratete Frauen ist die Arbeitszeit in den Fabriken so zu begrenzen, daß die Kinder der ihnen wägen mütterlichen Pflege und Zucht nicht entzogen werden. Der Aufsichtsbehörde ist außerdem der Nachweis zu liefern, daß die Kinder während der Arbeitsstunden der Mutter unter Pflucht erwachsener Personen

sehen. 3. Die Verpflichtung zu regelmäßigem Besuch der Fortbildungsschulen ist für die in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zu erstrecken. Die Fortbildungsschule soll nicht nur die allgemeine Schulbildung befähigen und ergänzen, oder die gewerbliche Vorbildung unterstützen, sie muß vor allem den erzieherischen Zwecken dienen; auch soll sie ihren weiblichen Schülern, soweit irgend thunlich Anleitung zu hauswirtschaftlicher Ausbildung geben.“ Der Referent bemerkte, die Schule habe ein sehr wesentliches Interesse an der Verwendung schulpflichtiger Kinder in industriellen Betrieben und kann sich daher nicht auf den Boden des beschränkten Unterthanenverständes verweisen lassen. Wenn die Schule auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen will, dann muß sie zunächst dafür wirken, daß die allgemeine Schulpflicht nicht bloß auf dem Papiere steht. Nach den neuesten Berichten der Fabrik-Inspektoren werden im deutschen Reiche 124275 Kinder im Alter von 14, 15 bis 16, und 18395 Kinder vom 12. bis 14. Lebensjahre in der Industrie beschäftigt.

Es ist eine horrende Zunahme seit den letzten Jahren. Diese Mißstände müßte die Schule mit aller Energie bekämpfen, denn die betreffenden Eltern, die stets nur die pekuniäre Ansehung ihrer Kinder im Auge haben, besitzen für die ihren Kindern dadurch zugefügten körperlichen, geistigen und sittlichen Schäden zumeist kein Verständnis. Die Eltern bedenken nicht, daß, abgesehen von all' den erwähnten Schäden durch die frühzeitige Verwendung der Kinder in der Fabrikarbeit den Kindern alles Nützlichgefühl für die Eltern verloren geht. Nach kurzer Debatte wurden die angeführten Theesen angenommen.

Die hier gemachten Vorschläge müssen selbstredend den ungetheilten Beifall der Arbeiter finden. Sie sichern auch, — natürlich erst dann, wenn sie Gesetzeskraft erlangt haben, — dem Arbeiterjunge eine einigermaßen normale Schulbildung und bringen gestützte Zustände in unsern nach vielen Seiten hin bedrohten Familienleben. Besonders erfreut sind wir aber darüber, daß solche männliche Worte in einer Versammlung deutscher Lehrer gesprochen wurden, wenn wir auch andererseits überzeugt sind, daß gerade unsere Jugendbildner, wenn sie nur ein bisschen Beobachtungsgabe und Urtheilskraft besitzen, am besten in der Lage sind, die Leiden des Volkes zu erkennen. Die Volksschullehrer stehen ja an der Quelle der sozialen Zustände, die Schülerschaft einer jeden Klasse ist das naturgetreueste, wahrste und lehrreichste Spiegelbild der ganzen Gesellschaft. Das Arbeiterkind, dessen verkümmertes, krankhaftes und schwaches Wesen Mitleid erregt und das Kind demittelster Eltern mit seinem gesundheitstrophenden Aussehen — diese beiden erzählen mehr als das gelehrteste Kompendium über Volkszustände. Wir hoffen, daß die deutsche Lehrerschaft auch den Mut besitzt, für das, was sie als richtig und notwendig erkannt und theoretisch vertheilt, in der Praxis einzutreten, damit die mancherlei Schäden der Kinderarbeit mit dieser selbst aus der Welt geschafft werden.

Handgewerbliches.

— In der letzten Nr. des „Schuhmacher“ wurde die „Deutsche Schuh-Industrie-Zeitung“ eingehend charakterisiert, heute haben wir es mit einem anderen Organ der eben Junkt und zwar aus der gleichen Veranlassung zu thun. Es ist dies die von der Günther'schen Zeitungsfabrik in Berlin herausgegebene sogenannte „Deutsche Schuhmacher-Zeitung“, die der schwerfälligen Einladung der „D. Sch.-Z.“ Folge leistet und den bekannten Artikel „Zur Handwerkerfrage“ zum Abdruck bringt. Herr Commissions-Rat Günther hat bis jetzt um die Lösung der Handwerkerfrage sich allerdings sehr verdient gemacht, aber leider hat das Gewerbe davon nichts verspürt, denn das Verdienst fiel in klingender Münze nur Herrn Günther zu. Er belehrt uns auch, indem er den Artikel ungedruckt abdruckt — der ja in den Fundstagen eine sehr willkommene Priße —, daß sein Blatt höher steht, als das angegriffene. Die löbliche Redaction denkt wahrscheinlich: „nur Lumpen sind beschreiben“; Herr Günther ist aber gar kein Schuhmacher, sondern Fabrikant bedruckten Papiers (er produziert die „Neue Tischler-Zeitung“, die „Gerberzeitung“, die „Häcker- und Conditor-Zeitung“ und die „Deutsche Schuhmacher-Zeitung.“ Wer wußte wohl vielseitiger?), wozu er allerdings mehrere Gesellen hat. Stellt an den Günther'schen Monteur ein armer Teufel eine Anfrage, dann verweist die löbl. Redact. gewöhnlich auf den Insistenten, der doch selbstverständlich zur Benutzung der Interpellanten vorhanden, um dadurch dann die verlangte Auskunft zu erhalten. Aber die Schuhmacher lassen sich gefallen und Kommissionsrat Günther fruktifiziert weiter die Lösung der Handwerkerfrage. O saneta simplicitas!

— Am 11. ds. hat sich in Mainz die Berufsgenossenschaft der Leder-Industrie konstituiert. Der Vorstand derselben besteht aus 24 Mitgliebrn, die in 6 Sektionen eingeteilt sind, denen überdies noch ebenso viele Ersatzmänner angehören. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Comm.-Rat Michel in Mainz, zum 1. Stellvertretenden Vorsitzenden C.-R. Wolf in Balzrode und zum 2. C.-R. Kester in München. Die Ausgaben werden für das 1. Geschäftsjahr, welches vom 1. Juli datiert, auf M. 10,300 festgelegt.

— Nach der letzten Gewerbezahlung in Deutschland waren 3,609,801 Gewerbebetriebe in 20 Gewerbegruppen vorhanden. Die meisten Betriebe entfallen auf die Gruppe „Bekleidung und Reinigung“, nämlich: 949704, welche 1278637 Personen beschäftigten. 886416 Betriebe wurden zu Haus für fremde Rechnung ausgeübt, in denen 479534 Personen Ber-

wendung fanden. In den Hauptbetrieben waren 7459226 Personen (darunter 1508378 weibliche) beschäftigt. Die Zahl jener Gewerbe, in denen der Inhaber allein ohne Gehilfen und ohne Motor arbeitet, bezieht sich auf 2423049. — In 43237 Betrieben waren 9—10, in 43952 11—50, in 8095 51—100, in 1752 201—1000 und in 127 mehr als 1000 Gehilfen beschäftigt.

— Aus Danzig erhielten wir die Nachricht, daß daselbst am 8. ds. eine Versammlung der „Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Schuhmacher“ vom anwesenden Polizeicommissar sofort nach der Eröffnung aufgelöst wurde. „Warum“, heißt es in der genannten Zuschrift, „wußte der Beamte wohl selbst nicht, da er dem Vorsitzenden auf die Frage nach dem Grunde dieses Vorgehens antwortete: er brauche das nicht zu sagen. Es wird also immer besser und man wird bald selbst nicht mehr über Thema sprechen dürfen.“

— In Verviers (Belgien) machte ein Herr Douchon eine Erfindung, welche darin besteht, daß zwischen Absatz und Brandsohle eine festere stehende Spiralfeder angebracht wird, welche sich beim jedesmaligen Auftreten zusammenbrückt und bei der Entlastung des Fußes samt dem Fersenteil der Brandsohle wieder emporschnellt. Außer der Spiralfeder verwendet Herr Douchon zur Hervorbringung derselben Wirkung auch eine metallene Blattfeder oder eine Kort-, auch Kautschuksohle. Ob diese Erfindung sich auch in der Praxis bewähren wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls werden wir sie im Auge behalten.

— Ueber die Unnatürlichkeit der spitzen Form dürfen sich die meisten Schuhmacher wohl klar sein. Nun verwirft sie auch der „Monitor de la Couronnerie“, indem er sagt: „Die englische (spitze) Stiefelform ist von unseren Schuhmachern angenommen trotzdem diese nur zu gut die Schwierigkeiten kennen, welche man zu besiegen hat (?), um den Kunden das Fußgück, welches mit dem Bau des Fußes in direktem Widerspruch steht, possen zu machen. Man wird jedoch glücklicher Weise bereits dieser schmal anlaufenden Spitze überdrüssig, welche nur den einen Vorteil haben, daß sie niedrige Absätze erfordern. Man muß indeß die goldene Mittelstraße überall betrachten. Ein zu niedriger Absatz wird sich bei unseren Französinen nie einbürgern und die zu scharf anlaufende Spitze wird nur dem Hüterangenen-Operateur Kundschaf zuführen.“ Bei einem großen Teile des deutschen Publikums giebt es nicht nur keine Schwierigkeit mit der spitzen Form, sondern es kostet oft dem vernünftigen Schuhmacher große Ueberwindung, wenn er für einen breiten Fuß spitze Schuhe machen und so wider Willen mit beitragen soll, den Fuß noch mehr zu verunstalten. Wenn aber schon die Franzosen anfangen, dieser naturwidrigen Form überdrüssig zu werden, dann sollten auch die deutschen Schuhmaden nicht verabsäumen, energisch auf die Beseitigung des spitzen Schuhs hinzuarbeiten.

— In Amerika werden alte Stiefel und Schuhe zur Tapetenfabrikation verwendet. Für das Paar gut gewesener Kalbslederstiefel wird ein Preis von 75 Pf. bezahlt, Rindleder-Stiefel werden nicht gekauft. Dieses alte Schuhwerk wird zuerst in Wasser gewaschen, um es von dem anhaftenden Schmutze zu befreien, dann werden Nägel und Fäden herausgezogen und hierauf das alte Leder in Fasern gemahlen und dadurch zur Verwendung zugerichtet. Es werden davon Ledertapeten mit plastischen Ornamenten, gestreifte Ofenschirme u. fabriziert. Die reichen Leute, die mit dergleichen antiken Tapeten ihre Zimmer schmücken, ahnen bei deren Anblick nicht, daß es der alte Stiefel aus dem Reichthum des armen Nachbars ist.

Leder wasserdicht zu machen.

Von Herrn W. Bod in Götting wurde mit ein Schreiben von Herrn Heinz. Ahrens, Lammpringe, zugeschickt. Derselbe fragt in diesem Schreiben an, auf welche Weise Leder wasserdicht gemacht werden kann? Herr Bod schreibt mir, daß in neuerer Zeit Seifenwasser empfohlen wird, und zwar soll man das Leder so lange in Seifenwasser legen, bis es davon vollgeseugen ist. Ich meinerseits beweise dieses sehr, kann es aber nicht bestritten, da ich mich davon noch nicht überzeugt und auch noch nie davon gehört habe. Ein anderes Mittel, welches ich schon öfter angewandt und zwar mit gutem Resultate, ist reiner Holztheer, d. h. ist dieses nur für Fahlleder und Laps anwendbar und eignet sich vorzüglich für See- und Fischerstiefel, überhaupt für Grobstiefel, die viel in Wasser getragen werden. Man bestreicht nämlich vermittelst eines Pinsels oder Bürste die Fleischoberseite des Leders ziemlich stark mit Holztheer und läßt denselben einziehen, am besten in der Sonne oder am warmen Ofen. Um nun den Theergeuch in etwas zu betreiben, schmiert man das Leder noch einmal mit Fett. Im ersten Augenblick behält das Leder noch etwas Geruch von dem Theer, verliert sich aber beim Tragen der Stiefel sehr bald. Auch ist Harz noch sehr zu empfehlen; daselbe wird in geschmolzenen Zustande bei Bereitung der Talgschmiere zugegeben. Mit diesem Fette kann man auch den Narben schmierern, ohne daß es dem Leder schadet, jedoch darf nicht zu viel Harz genommen werden; mit legerem kann man auch schon getragene Stiefel schmierern. S. Tallich.

Mitteilungen.

Berlin, 24. Juli. Mitteilung über Beiträge zur Unterhaltung der streifenden Arbeiter und Arbeiter der Schuhfabrik von Müller und Schlingens: Ch. Reusch-Weihen M. 10, G. Walter-Dresden für Dresden 80, für Altona

12. Uetzer (Hofstein), Dr. Karl Weingard; Raff. Claus
 13. Weiba, Bev. Julius Heering, Gerberstr. 96; Raff.
 14. Wöhrner i. Th., Bev. R. Hirsemann; Raff. Wilt.
 15. Weiberg gingen ferner ein von Harburg Nr. 20, Elm-
 16. 24.66, Reustadt a. d. Oria 8.90, Uetzer 5.60, Pöb-
 17. 10. Wühlhausen, für eine Aufnahme -70, von ein-
 18. 10. Wühlhausen, O. Busch -40.
 19. Neue Halstelle: Köpcke 1. Th. Ich erlaube die Filial-
 20. 21. die respektiven Abrechnungen baldmöglichst einzu-
 22. 23. 24. damit wir die Abrechnung veröffentlichen können.
 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

meist und vorgelegten Tarifes, welcher dem alten, bestehen-
 den gegenüber eine Lohnerhöhung von durchschnittlich
 30 Prozent enthält und eine Werkstatt-Ordnung, welche uns
 Arbeitern hoch ansehnlich ist. Dieser Tarif wurde uns mit
 dem Bemerkten zugesandt, wenn er nicht recht ist, der kann
 gehen, was uns gefehlt, so daß jetzt hier 70 Schuhmacher-
 geüßten arbeitslos sind.

Die Organisation und der Wille zum Ausstarren sind
 vortrefflich.
 Da diese Ereignisse unerwartet kamen und unsere Selbst-
 mittel auch gering sind, so wenden wir uns mit dem Ver-
 trauen an Euch, Kollegen Deutschlands, daß Ihr uns nach
 Möglichkeit in diesem Kampfe unterstützen oder zur Seite
 stehen werdet und wie Ihr schon selbst wißt, wird unser
 Sieg auch der Eure sein. Besonders bitten wir, den Zus-
 ang nach hier fern zu halten. Baldige Hilfe thut not.
 Briefe und Sendungen sind zu richten an Joh. Stibich,
 Weiberburggasse 1,
 Innsbruck, 22. Juli 1885. B. Morawek.

Da es sich im Vorstehenden um eine Angelegenheit der
 Kollegen im Auslande handelt, müssen wir es dem freien
 Ermessen unserer Kollegen überlassen, ob und inwiefern sie
 den Aufruf berücksichtigen.

Berlin, 24. Juli. Quittung über eingegangene Ver-
 träge zu der Petition: Annaberg Nr. 10, Bayreuth 1.20,
 Bamberg 11.40, Bremerhaven 3.20, Elmhorn 3.35, Grotzsch
 und Wegau 3, Halle a/S. 1.80, Harburg 4, Kiel 8, Kaiser-
 lauter 2.85, Offenbach 2, Nordhausen -50, Pöhlgenbroda
 1.10, Rochitz 5, Gr. Steinheim 1, Schneering 2, Wehl-
 heiden 3, Heil 1.85. Summa 55.35 M.

Da die Kosten der Petition jetzt gedeckt sind, so legen
 wir hiermit allen Kollegen Deutschlands für ihre Opfer-
 willigkeit unsern besten Dank.
 Kollegen, welche sich noch nicht durch ihre Unterschrift
 an der Petition beteiligt haben, werden hiermit nochmals
 gebeten, im Interesse der guten Sache dies sobald als mög-
 lich zu thun und sich um Auskunft an den Unterzeichneten
 zu wenden.

Die Lohnkommission der Schuhmacher Berlins.
 J. M.: Alb. Basewitz, Frachstr. 35.

Verichtigung.
 In No. 21 des „Schuhm.“ muß es auf S. 3, Sp. 2
 unter Dresden heißen (Unterschrift) statt „Daniel“, Damm-
 e. In No. 20 muß es auf S. 4, Quittung der eingelangten
 Gelder, statt „Jadmann“, Jochmann-Frankfurt heißen.

An die Schuhmacher Deutschlands!
 Kollegen! Wir erlauben uns, euch hiermit zur Kennt-
 nis zu bringen, daß am 12. d. M. 70 Schuhmachergehilfen
 die Arbeit niedergelegt haben, und zwar ist dies geschehen
 infolge eines von der Versammlung sofort Bericht
 erhaltenen Falls, Hauptreferent.

Hannover.
 Sonntag, den 16. August d. J.
Erstes Stiftungsfest
 des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher
 in den Sälen des Odeon. Anfang 8 Uhr. Karten sind im
 Vereinslokal, Langstraße 54, zu haben. Das Komitee.

Der Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher
 Filiale München
 hält Sonntag, den 9. August 1885 im Gasthaus
 „Zur Rade“, Holzstraße 8
 ein

Garten-Fest
 verbunden mit
Concert, Gesang, Preiswettgeschrieben
 und darauffolgendem
Tanz
 ab, wozu Mitglieder und Freunde eingeladen sind.
 Entree für Herren 50 Pf., Damen frei. Anfang 4 Uhr.
 Der Ausschuss.
 NB. Bei ungenügender Witterung findet das Fest im
 Saale statt.

Auszüge
 aus
Wirtschaftlichen Vorträgen
 für
Schuhmacher.
 Gegen Einsendung von 15 Pfennigen in Briefmarken
 franco zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“.

Durch die Expedition des „Schuhmacher“ sind zu be-
 ziehen:
Maier's Lochseisennadeln
 zum Verzieren von Huppen und Häuten
 à Stück 40 Pf.

Gebrauchsanweisung. Diese Nadeln werden so
 eingesetzt, daß sie nicht auf die Stichtafel der Maschine
 fallen, sondern mit dieser gerade abfahren, dann legt man
 sie auf ein verziertes Leder noch eines zur Unterlage, bringt
 die Maschine in Bewegung u. die Arbeit läßt nichts zu wünschen
 übrig. Bei den runden Nadeln muß der Stich weiter, bei
 den Hogen- und Haden-Nadeln dagegen eng gefestigt werden.

Schuh-Leisten
 nach dem Fuß geformt.
 Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Abformen des
 Fußes und zum Gießen von Schuhschleifen direkt nach dem
 Fuß mittels einer geeigneten Masse von Dr. Heinrich
 Hoff. Zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“
 à Stück 1,70 gegen Einsendung des Betrags franco.

Das Schuhgeschäft
 von
A. J. Hoffmann in Gotha
 empfiehlt seine anerkannten **Lackschuhsohlen** (Spezialität)
 in verschiedenen bunten Verzierungen zur Sommerjahre.

Adolf Kunz.
 Städtgart.
 Größtes Clichelager.
 Man verlange Bogen 34.
 Clichés
 für Schuhgeschäfte.

Winkel
 fein poliert, in Grad- und Reitermeter-Einteilung, mit ein-
 geschlagenen Nummern 2, 31 und 45, empfiehe allen Fach-
 genossen. Vereinen oder größeren Abnehmern Rabatt.
 Benutzung nur eigenes Fabrikat. Große Auswahl sämtli-
 cher Schuhmacherwerkzeuge, Leisten und Stiefelbilde.
Moriz Robitzsch.
 Dresden, An der Frauenkirche 6 u. 7.

Weinen geschicklich geschulten, anerkannt soliden, ein-
 fach und schicklich aussehenden Arbeiter für alle vor-
 kommenden Arbeiten ohne Berücksichtigung der Leisten
 zu verhandeln, neueste Konstruktion, empfiehlt unter
 Garantie **Karl Wllemann in Dresden,**
 Al. Packhofstr. 17.

Anfrage
 an die Filialbeamten des Unterstützungsvereins deutscher
 Schuhmacher in Euphrat.
 Wir bitten uns umgekehrt zu benehmen, ob Sie
 die Unterlegung 8 Nr. 20 Pf. für Kollegen Sparr erhalten
 haben oder nicht.
 J. Komelisch, Kassierer der Filiale Neutlingen.

Illustrirte
WELTGESCHICHTE
 Begründet von
Otto von Corvin und Fr. W. Held.
 Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.
Mit 2500 Abbildungen,
90 Tontafeln, 19 Karten etc.
 Zu beziehen in 4 Ausgaben:
 1. In 142 Lieferungen à 50 Pf.
 2. In 24 Abteilungen à 3 M.
 3. In 8 Bänden geheftet à 69. 50.
 4. In 8 Bänden eleg. gebunden à 82. 50.
 Prospekte werden überallhin gratis
 und portofrei gesandt.
 Bestellungen auf das Werk nehmen entgegen
 alle Buchhandlungen sowie auch
 die Verlagsbuchhandlung.
 Leipzig. Berlin.
 Verlag von Otto Spamer

Für eine Stadt am Rhein ein tüchtiger, zuverlässiger
 Zuschneider per 15. August gesucht. Nur solche mit besten
 Zeugnissen werden berücksichtigt, hieron erhalten den Vorzug
 diejenigen, welche längere Zeit in einer Schäftefabrik thätig
 waren. Offerten unter W. S. an die Exped. d. Bl.

Schuhfabrik.
 Tüchtige **Zwicker** finden dauernde und lohnende Be-
 schäftigung bei
E. Delmann, Schweinfurt.

Schuhmacher gesucht.
 Für eine Schuhmacher in der Rheinprovinz werden
 einige in seiner Herren- und Damen-Arbeit durchaus er-
 fahrene, zuverlässige Arbeiter gesucht.
 Es wird nur auf solche reflektiert, denen es um dauernde
 Beschäftigung zu thun ist und wollen sich Bewerber unter
 A. H. 100 an **Oasenstein & Vogler (A. Silbermann),**
 Offen a. Ruhr wenden.

Ein auf der Mac Kai-Maschine tüchtig geübter
 Näher sucht Stellung. Offerten sind zu richten an **R. Pichler,**
 bei Palm, Ballhausstr. 99, Berlin.

Gebühte Zwicker und **Auspuher** gesucht bei **Chr.**
Leh, Schuhfabrik in Kaiserslautern.

Ein junger intelligenter **Schuhmacher** mit etwas
 Vermögen kann sich an einem seit Jahren mit Erfolg be-
 triebenen Kundengeschäft mit Zuge verbunden beteiligen.
 Spezial-Artikel: Orthopädische Fußbekleidung und neu ge-
 gründetes Fachlehr-Institut.
 Offerten unter Chiffre L. P. 1822 sind in der Expedition
 d. Bl. niederzuliegen.

Ein geübter Schuhmacher
 im Stieppen und Vorrieten nicht unbewandert, sucht Stellung
 in einer Schuh- oder Schäftefabrik als Zuschneider oder Vor-
 richter. Off. Offerten beliebe man unter Chiffre C. D. 1
 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein junger **Schuhmacher** sucht aus Gesundheits-
 rücksichten andere Beschäftigung. Derselben stehen vielsei-
 tige Kenntnisse zur Seite und kann er auf Verlangen gute
 Zeugnisse vorlegen. Stellung als Reisender in Leder oder
 Verkäufer von Schuhwaren und Leder oder als Agent
 werden bevorzugt. Offerten beifügt die Expedition dieses
 Blattes unter Stellegesuch Chiffre 103b.

Ein geübter
Vorrichter und Zuschneider,
 der längere Zeit in Wien thätig gewesen, mit der Groß-
 fabriksarbeit und Maßarbeit vollständig vertraut, im Ausster-
 kenschen geübt, sucht dauernde Stellung.
 Offerte mit Gehaltsangabe erbitte unter C. K. 888 an
 die Expedition.

Zur Beachtung!
 Denjenigen, welche den Jahrgang 1885 des „Schuh-
 macher“ komplett wünschen, diene zur Nachricht, daß gegen
 vorherige Einzahlung des Betrags d. 1. u. 2. Quart. 1885
 für 1,70 M. zu beziehen ist durch die
Expedition des „Schuhmacher“.

Briefkasten.
 Eischenors, Wöhrner: Sie sandten 95 Pf., das Abon-
 nement kostet aber 1.5 M. Gruß.

Mauer, Drammerheim: Da Sie Postabonnent sind, liegt
 die Schuld der unregelmäßigen Zustellung natürlich nicht
 an uns, denn wir geben die Exemplare jedesmal vor dem
 Erscheinungstage zur Post, so daß Sie am fälligen Datum
 das Blatt in Händen haben müßten. Bewahren Sie sich
 daher bei der Postverwaltung. Gruß.

R. Heideberg: Der Kohl des „Näher Bot“ ist zu
 albern, als daß wir näher darauf eingehen sollten. Jede
 Zeile dieses sinnlosen Konglomerats gemacht, daß wir in
 den heißen Hundstagen leben. Leute, die zu sehr davon
 beeinflusst werden, sollten doch einweilen ihr Federband-
 wert beiseite legen. Gruß.

Schmitt, Bornen: Pfilschlagengeleg erhalten Sie in
 jeder Buchhandlung.
 G. P., 1. Inferat kostet 60 Pf. Gruß.

M. Sommer, Regensburg: Recht genommen. Gruß.
 Joh. Häfner, Vorstand der Innung Innsbruck: Vor-
 bor nicht ein Ausgleich der zwischen der Arbeitereigenschaft
 und den Schülern ausgebrochenen Differenzen erfolgt ist,
 können wir das Inferat nicht annehmen.
 W. B., Hannover: Inferat zweimal. M. 1.60. Gruß.

H. Wilhelmshafen: Kollektial ist das bewusste Vorgehen
 entscheiden nicht, ungedacht dessen würden wir Ihnen raten,
 die Sache auf sich beruhen zu lassen. Gruß.
 Schmidtlang, Barmen: Sie sind allerdings verpflich-
 tet, in jedem einzelnen Falle den Austritt oder Ausschluss
 eines Mitgliedes der Versammlung zu melden. Gruß.

Kolb, a. d. Wien: Mit gesamtem Betrag beglichen Ihr
 Konto bis 1. Januar 1885. Gruß.
 Brieden, Osterholz: M. 2.10 für 2 Exemplare, De-
 bilsch: II. Qu. u. 105 Quittungen für III. Qu. gebucht. Ge-
 wünschte No. gelangt. Gruß.

A. Henke, Tuttlingen: Wir ersuchen Sie, die Voraus-
 zahlung einzuführen und wünschen, daß die Expedienten
 überall dies thun, es würden dadurch ein Haufen Unan-
 nehmslichkeiten und Verusche beseitigt. Geben Sie niemandem
 das Blatt, der nicht vorausbezahlt. An der Lotterie in der
 Bezahlung und Restantenliste tragen meist nur die Expedi-
 enten die Schuld. Uns sind 60 pflichtige Zahler lieber
 als 100 unzufriedene. 4 Exem. vom 1. Juli liegen heute
 bei. Gruß.

C. G.: Inferat M. 2. Gruß.
 Leuterich, Dresden: Wir haben zwar nicht geantwortet,
 aber jegliche Reklamation erheben und Lauffchein nachgehen
 lassen. Gruß.

Betrag empfangen:
 Stille-Braunshweig, Barthelme-Boschum, Fachvereins-
 Wien, Doppelmann-Altona, Kreuzenagen, Eichenors-Wöhr-
 ner, Schneider-Krollen, T. Althaus-Altona, Brieden-Osterholz,
 Deis-Robitzsch (II. III. Qu.), Penning-Teale, Trost-Gewels-
 berg, Kunz - Stuttgart, Hoffmann - Regensburg, Jante - Weimar,
 Schmidt - Koblenz, Hoffmann - Regensburg, Jante - Weimar,
 Deibe-Homburg, Schneider, Fritz-Worms (II in Ordnung,
 Gruß), Schlags - Burgbad, Jörg-Koburg, Wittig-Wolken-
 hüttel, Freund - Blankenau, Nimmerlebe - Wilhelmshafen,
 Tusch-Jones-Robitzsch, Casella-Oberlaas, Filiale-Derrach,
 Ruther-Verden, Sünd-Vielstedt, Heide-Schmitt, Sandau-
 M. Eichenors, Wundt-Friedrich, Leuterich-Dresden, Witz-
 zum-Florenz, Meyer-Erfurt, Gerle-Berghaus, Schwarz-
 bedelungen, Schmitt-Erlangen, Eichenors-Wöhrner, Wäcker-
 Mannheim, Dresden-Königsbühlte.